

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	173
Österreichs Volkseinkommen nach Quartalen — Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 1969 bis 1972 .....	179
Die Situation der österreichischen Aluminiumindustrie und die Aussichten bis 1976 .....	184
Quartalsfunktionen für den österreichischen Export .....	192
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Beruhigung der heimischen Nachfrage als Reaktion auf die Vorkäufe von Ende 1972 — Rekordausweitung der Beschäftigung — Wachstum der Industrieproduktion wie im Sommer 1972 — Liquiditätshilfe der Nationalbank mildert Anspannung des Geldmarktes — Verbraucherpreise 7,7% höher als im Vorjahr**

Das Wachstum der österreichischen Wirtschaft wurde in den ersten Monaten 1973 durch verschiedene Faktoren etwas gedämpft: Die Nachfrage nach Investitionsgütern und nach dauerhaften Konsumgütern ließ nach der Vorkaufswelle im November und Dezember nach, das Wetter war für die Außenarbeiten weniger günstig als im Vorjahr und es gab im Februar und März jeweils einen Arbeitstag weniger. Die Abschwächung war jedoch geringer, als auf Grund der Vorkäufe und der Hektik Ende 1972 zu erwarten war. Die Produktionszuwächse sind zwar niedriger als im Herbst, aber ebenso hoch wie im letzten Sommer, die Beschäftigung wächst kräftig und die Unternehmer füllen die gelichteten Lager auf. Der Aufschwung der europäischen Konjunktur und die hohe Auslandsnachfrage fördern günstige Konjunkturerwartungen.

Unter dem Einfluß der stabilitätspolitischen Maßnahmen der Währungsbehörden wurde die Kreditausweitung merklich schwächer und der Geldmarkt spannte sich fühlbar an. Ferner wurden (mit erheblichen regionalen Unterschieden) öffentliche Aufträge in geringerem Umfang und später als sonst vergeben. Ob und in welchem Maße dadurch die Binnenkonjunktur gedämpft werden wird, läßt sich zur Zeit nur schwer beurteilen. Zum Teil sind Rück-

wirkungen auf Absatz, Produktion und Beschäftigung der inlandsorientierten Zweige erst mit beträchtlicher zeitlicher Verzögerung zu erwarten; manche Schwierigkeiten, über die gegenwärtig einzelne Sparten berichten (wie etwa der Mangel an Anschlußaufträgen in der Bauwirtschaft), könnte sich als vorübergehend erweisen. Die Wirtschaftspolitik beabsichtigt, ihre Stabilisierungsmaßnahmen fortzuführen, jedoch so elastisch zu handhaben, daß unerwünschte Schock- und Bremswirkungen vermieden werden. In diesem Sinn ist die Liquiditätshilfe der Notenbank Anfang April zu verstehen.

Nach den Verteuerungen im Jänner, die zum Teil auf die Einführung der Mehrwertsteuer zurückgingen, wurden die Preissteigerungen in den folgenden beiden Monaten zunächst etwas schwächer. Gleichzeitig hat sich der Preisaufrtrieb im europäischen Ausland weiter beschleunigt; Österreich liegt nunmehr, was die Inflationsrate anlangt, wieder im Mittelfeld der europäischen Länder.

Auf dem Arbeitsmarkt blieb die Nachfrage nach Arbeitskräften auch nach dem Abflauen der Mehrwertsteuerhaushalte außerordentlich hoch. Die Beschäftigung erzielte in den letzten beiden Monaten weiterhin Rekordzuwächse: Ende März waren

2,555 800 Unselbständige beschäftigt, um 90 900 (3½%) mehr als im Vorjahr. Das war nur möglich, weil die Wirtschaft noch stärker als bisher auf Frauen und Ausländer zurückgriff. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten nahm absolut (49 600) wie relativ (+5½%) stärker zu als jene der Männer (41 300 oder +2½%). Allerdings sind ein Teil der zusätzlich beschäftigten Frauen vermutlich Teilzeitbeschäftigte. Die Zahl der *ausländischen Arbeitskräfte* stieg um 43 000 (+30%) auf 188 800. Die Zuwachsrate hat weiterhin steigende Tendenz, der Anteil der Fremd-arbeiter an den Beschäftigten stieg auf 7 4% (März 1972: 5 9%).

Trotz der Rekordausweitung der Beschäftigung war die Zahl der vorgemerkten *Arbeitslosen* (46 200) im März etwas höher als im Vorjahr (Männer +1 100, Frauen —500). Ausschlaggebend war in erster Linie das — verglichen zum Vorjahr — ungünstige Wetter, das die Beschäftigung in den Saisonberufen drückte (Bauarbeiter +1 100, land- und forstwirtschaftliche Berufe +800); in den meisten anderen Berufen war die Arbeitslosigkeit niedriger als im Vorjahr. Die Zahl der *offenen Stellen* (63 700) lag Ende März um 5 500 (9 5%) höher als im Vorjahr. Die Zuwachsraten gingen Anfang 1973, nachdem die Mehrwertsteuer-hausse abgeklungen war, merklich zurück, stabilisierten sich jedoch zu Frühjahrsbeginn auf niedri-gem Niveau.

**Arbeitsmarkt**

	Jän. 1973	Febr. 1973	März 1973	Stand Ende März 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+63 7	+88 9	+90 9	2 555 8
Arbeitslose	-11 0	- 8 0	+ 0 6	46 2
Offene Stellen	+ 8 3	+ 5 0	+ 5 5	63 7

Die Industrie erzeugte in den ersten beiden Monaten insgesamt um 8½% (Jänner 12%, Februar 5½%) und je Arbeitstag um 7% (Jänner 4%, Fe-bruar 10½%) mehr als im Vorjahr. Die Zuwachsraten entsprachen jenen vom III. Quartal 1972, erreichten aber nicht die infolge von Sondereinflüssen beson-ders hohen Werte vom IV. Quartal. Das Nachlassen des Nachfragesoges erlaubte es vielen Unterneh-mungen ihre Lager wieder aufzufüllen und innerber-triebliche Arbeiten durchzuführen, die bisher auf-geschoben wurden.

Im Bereich der Gruppe *Bergbau und Grundstoffe* (je Arbeitstag Jänner +9½%, Februar +10½%) hielt das kräftige Wachstum der Grundstoffindustrie un-vermindert an. Die Bergwerke erzeugten um 3% mehr als im Vorjahr; die Magnesitindustrie profitierte von der Konjunkturbelebung in den nachgelagerten Branchen

Das Wachstum der *Investitionsgüterproduktion* (Jän-ner +1%, Februar +10%) differenzierte sich zum Teil als Folge der Entwicklung im IV Quartal 1972. Die Nachfrage nach fertigen Investitionsgütern ließ erwartungsgemäß nach, die Produktion lag nur ge-ringfügig über dem Vorjahrsergebnis. Auf den Märk-ten für Vorprodukte setzte sich die Konjunkturbele-bung fort, die Zuwachsraten nehmen seit einem Jahr zu. Die Baustoffproduktion profitierte vom regen Winterbau und der Auffüllung der Baustofflager; Kapazitätsengpässe, die im letzten Sommer das Wachstum dämpften, verloren saisonbedingt an Wirksamkeit.

Der *Konsumgüterbereich* (Jänner +4½%, Februar +10%) entwickelte sich ähnlich wie im III. Quartal des Vorjahres. Die Produktion von Nahrungs- und Genußmitteln, Bekleidung und Verbrauchsgütern wuchs weiterhin unterdurchschnittlich, langlebige Konsumgüter (insbesondere elektrotechnische Ge-räte) hingegen expandierten kräftig.

**Industrieproduktion je Arbeitstag**

	Jän. 1973	Febr. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 9 4	+10 7
Investitionsgüter	+ 1 2	+10 2
Konsumgüter	+ 4 4	+10 2
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 4 0	+10 3
Elektrizität	+ 5 6	+ 6 8
Industrieproduktion	+ 4 1	+10 1

Die Landwirtschaft erwartet für 1973 eine gute *Obsternte*. Der Blütenansatz ist bei allen Obst-arten überdurchschnittlich gut, die Marillenblüte setzte eine Woche später ein als im Vorjahr. Der Wachs-tumsstand der *Feldfrüchte* wurde im März auf Grund der geringen Winterfeuchtigkeit weniger günstig be-urteilt als 1972; die reichlichen Niederschläge der letzten Wochen rechtfertigen jedoch optimistischere Ernteaussichten.

Die Marktproduktion von *Schlachtvieh* lag im Fe-bruar mit 12% (Rinder —19%, Kälber —27½%, Schweine —5%) stärker unter dem Vorjahrsniveau als bisher. Die Beschleunigung des Rückganges dürfte in erster Linie auf den Ausfall eines Markt-tages zurückgehen. Obwohl mehr Fleisch (+25%, überwiegend Schweine) eingeführt und der Schlacht-rinderexport (—45%) stark gedrosselt wurde, war das Angebot auf den inländischen Fleischmärkten um 8% niedriger. Die Kühlhäuser wurden im Februar vor allem mit Schweinefleisch beschickt. Die Erzeu-gung von *Jungmasthühnern* war im März um 13% höher als im Vorjahr. Der Rückgang der *Milchliefe-rung* (—3%) erklärt sich vor allem daraus, daß der Februar um einen Tag weniger hatte als im Vorjahr

**Landwirtschaft**

	Marktproduktion	
	Jän. 1973	Febr. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	- 34,1	- 42,0
Milch	+ 1,0	- 2,9
Fleisch	- 2,6	- 1,7

(Schaltjahr); die Produktion von Butter und Käse wurde geringfügig gesteigert.

Die Nachfrage nach Energie wuchs im Februar infolge des Ausfalles eines Arbeitstages merklich langsamer als in den letzten Monaten, obwohl es viel kälter war (gemessen an der Zahl der Heizgradtage um 14%). Je Arbeitstag lagen die Verbrauchszuwächse nur wenig unter den Steigerungsraten der Vormonate.

Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) stieg um 5 1/2%, je Kalendertag etwa um 8 1/2%. Die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke waren auch im Februar kaum besser als im Vorjahr; der Erzeugungskoeffizient der Wasserkraftwerke lag 26% unter dem langjährigen Durchschnitt. Da die Speicherwerke etwas stärker eingesetzt wurden, übertraf die gesamte hydraulische Produktion den Vorjahrswert um 6%. Die Wärmekraftwerke erzeugten 1% mehr Strom, der Importsaldo war ein Viertel größer als 1972.

**Energieverbrauch**

	Dez. 1972	Jän. 1973	Febr. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Kohle	+ 31,9	+ 0,2	- 7,9
Elektrizität <sup>1)</sup>	+ 11,7	+ 11,1	+ 5,7
Erdölprodukte	+ 0,1	+ 9,9	+ 0,4
Erdgas	+ 13,0	+ 9,0	+ 4,5

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung, Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der Güterverkehr entwickelte sich im Februar unterschiedlich. Die Bahn leistete insgesamt um 5% weniger n-t-km, je Arbeitstag jedoch etwa ebensoviel wie im Vorjahr. Im Binnen- und Außenhandelsverkehr wurden um 8 1/2% weniger, im Transit um 5 1/2% mehr n-t-km erzielt (je Arbeitstag -4% bzw. +11%); Güterwagen wurden um 8% weniger angefordert. Niedriger als im Vorjahr war insbesondere die Beförderung von Kunstdünger, Holz und Papier, höher jene von Kohle und Erzen. Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften konnten ihr Transportaufkommen dank höherem Wasserstand insbesondere im bayrischen Raum sprunghaft steigern (+90 1/2% mehr Gütertonnen, davon Westverkehr +93 1/2%, Südostverkehr +81%). Im Luftverkehr (ohne Transit) wurden insgesamt um 4 1/2% mehr Gütertonnen befördert (Fracht +5 1/2%, Post +1%), im Transit um 11% weniger. Als Folge des Zulassungsbooms gegen

Ende des Vorjahres ging die Zahl der Neuzulassungen von Lastkraftwagen stark zurück: Im Februar wurden um 21 1/2% weniger Lastkraftwagen neu zugelassen, davon im Fuhrgewerbe um 31% und im Werkverkehr um 20 1/2% weniger.

Im Personenverkehr leistete die Bahn um 1/2% weniger n-t-km, je Arbeitstag um 3% mehr, Post- und Bahnbusse beförderten um 4 1/2% Personen mehr. Im Luftverkehr von und nach Österreich wurden um 9 1/2%, im Transit um 3% mehr Passagiere befördert. Die Zahl der Neuzulassungen von Personenkraftwagen ging aus den gleichen Gründen wie jene der Lastkraftwagen zurück.

Der Fremdenverkehr entwickelte sich weniger günstig als zu Beginn der Wintersaison. Insgesamt wurden im Februar um 1 1/2% weniger Nächtigungen gezählt, je Kalendertag um 2% mehr. Im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung ging die Zahl der Ausländernächtigungen um 3 1/2% zurück, nach Tagen bereinigt entsprach sie dem Vorjahrsniveau; Inländernächtigungen hingegen wurden um 3 1/2% mehr gezählt, je Kalendertag um 7 1/2%.

**Verkehr**

	Jän. 1973	Febr. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 9,5	+ 1,9
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 7,7	- 2,4
Neuzulassungen von Personenkraftwagen einschließlich Kombi-Fahrzeuge	- 5,1	- 13,7

Der Einzelhandel hatte im Februar einen relativ schwachen Geschäftsgang, allerdings hauptsächlich wegen des Ausfalles eines Verkaufstages. Die Umsätze waren nominell um 8%, real um 2% höher als im Vorjahr, nach 11% und 5% im Jänner; je Verkaufstag ergaben sich Zuwachsraten von 12 1/2% und 6 1/2%, doch liefert erfahrungsgemäß die Bereinigung zu hohe Werte. Die Nachfragestruktur wechselte: Nichtdauerhafte Konsumgüter, die im Jänner überdurchschnittlich gut gingen, schnitten schlechter ab (real +1 1/2%, nach +6% im Jänner), dauerhafte Konsumgüter (ohne Personenkraftwagen) wurden dagegen wieder mehr gekauft (real um 6 1/2%, nach 3% im Jänner). Belebt hat sich vor allem die Nachfrage nach Möbeln, Elektrowaren sowie Uhren und Schmuckwaren, wogegen Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe, Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör sowie Photogeräte geringere Zuwachsraten erzielten. Von den kurzlebigen Waren schnitten nur Schuhe und Lederwaren besser ab.

Nachdem die Lager seit November merklich abgebaut worden waren, disponierte der Einzelhandel im Februar wieder großzügiger: Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) waren um 10%

höher als im Vorjahr, die Umsätze aber nur um 7%. Dadurch wurden die Lager in allen Branchengruppen aufgestockt; sie lagen Ende Februar wieder um 2% über dem Vorjahr.

Der *Großhandel* wuchs im Februar trotz der kräftigen Nachfrage des Einzelhandels merklich schwächer als im Jänner. Seine Netto-Umsätze (ohne Mehrwertsteuer) waren um 5 1/2% höher als im Vorjahr, gegen 14% im Jänner<sup>1)</sup>. Besonders stark hat der Verkauf von Rohstoffen, Halberzeugnissen und Fertigwaren nachgelassen, wogegen die Umsätze von Agrarprodukten nur wenig schwächer wuchsen. Stärker noch als die Umsätze hat sich im Februar das Wachstum der Wareneingänge abgeschwächt: Sie waren nur um 4 1/2% höher als im Vorjahr (nach 18% im Jänner). Die Lager wurden abgebaut.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**

	Jän 1973	Febr. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+13.9	+ 5.4
davon Agrarzeugnisse, Lebens- u. Genussmittel	+ 8.4	+ 6.0
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+20.4	+ 6.6
Fertigwaren	+11.0	+ 6.1
Sonstiges	+ 6.9	- 2.4
Einzelhandel insgesamt	+11.0	+ 8.0
davon kurzlebige Güter	+11.7	+ 7.7
langlebige Güter	+ 6.4	+10.0

Die Entwicklung des *Außenhandels* stand zu Jahresbeginn unter dem Einfluß einer Reihe von Sonderfaktoren. Der Beginn des Zollabbaues im Handel mit der EWG und die Einführung der Mehrwertsteuer ließen im IV. Quartal die Umsätze in beiden Richtungen ungewöhnlich stark expandieren. Die Steigerungsraten überschritten sogar die Spitzenwerte der Jahre 1969 und 1970. Für die ersten Monate des Jahres 1973 war mit einer Normalisierung, wenn nicht mit Lieferausfällen zu rechnen. Dank der guten *Binnen- und Auslandskonjunktur* schwächte sich das Außenhandelswachstum verhältnismäßig wenig ab. Im Jänner und Februar stieg die Ausfuhr um 15% und 8 1/2%, die Einfuhr um 24% und 14%. Je Arbeitstag nahmen die Exporte im Februar um 14% und die Importe um 19 1/2% zu.

<sup>1)</sup> Umsätze und Preise des Großhandels sind seit der Einführung der Mehrwertsteuer nicht mehr mit dem Vorjahr vergleichbar. Einschließlich Mehrwertsteuer (brutto) wird die Entwicklung überschätzt, da die kumulative Umsatzsteuerbelastung auf der Großhandelsstufe in der Regel niedriger war als der derzeitige Mehrwertsteuersatz, ohne Mehrwertsteuer (netto) wird sie dagegen um diese kumulative Belastung unterschätzt. Eine Bereinigung der vorjährigen Umsätze ist praktisch unmöglich, teils wegen der Verschiedenheit der Sätze, vor allem aber weil die Struktur der Bezugswege des Großhandels kaum erfassbar ist.

Auf die *Ausfuhr* wirkte sich im Jänner die Sonderregelung aus, wonach die alte Umsatzsteuerrückvergütung für Exportwaren gezahlt wird, die zwar im Dezember die Grenze noch nicht überschritten hatten, wohl aber bereits einem Spediteur zur Versendung übergeben worden waren. Etwaige Lieferausfälle hätten daher erst im Februar sichtbar werden müssen. Solche Ausfälle gab es jedoch praktisch nur bei Investitionsgütern, deren Lieferungen im Dezember (+61%) besonders stark vorgezogen wurden. Nach einer Zunahme im Jänner um 8 1/2% stagnierte ihr Export im Berichtsmonat (+ 1/2%) Fast gleich stark war der Vorzieheffekt bei den Konsumgütern (Dezember +56%); dennoch wuchs ihre Ausfuhr in den ersten beiden Monaten 1973 um jeweils 12%, etwa gleich stark wie in den ersten drei Quartalen des Vorjahres. Kräftiger als die Fertigwarenxporte erhöhte sich im Februar die Ausfuhr von Vorprodukten (Rohstoffe +16%, Halbwaren +12%). Der Entfall der Umsatzsteuerrückvergütung zog geringere Verschiebungen nach sich. In die EWG und EFTA<sup>2)</sup> wurde um 14% und 6%, nach Nordamerika um 19% mehr exportiert als im Vorjahr, die Ausfuhr nach Osteuropa stagnierte.

Auf die *Einfuhr* wirkten in den letzten Monaten 1972 neben Zollsenkungen für Waren aus der EWG auch Vorkäufe im Zusammenhang mit der Einführung der Mehrwertsteuer. Insbesondere die Nachfrage nach Investitionsgütern entspannte sich nach dem Boom (IV. Quartal +46%, Februar +4%). Die Bezüge von Konsumgütern blieben hingegen auch Anfang 1973 kräftig (Februar +18%). Bedingt durch die hohen Dezemberimporte (+123%) gingen die Importe von Personenkraftwagen im Jänner um 17% zurück, stiegen jedoch im Februar trotz niedriger Zulassungen bereits wieder um 31%. Beinahe verdoppelt hat sich im Berichtsmonat die Einfuhr von Möbeln; Kleider wurden um fast ein Viertel mehr importiert. Durchschnittlich erhöhten sich die Bezüge von Halbwaren; Rohstoffe wurden um 10%, Nahrungsmittel um 25% mehr eingeführt als ein Jahr vorher. Die Importe aus der EWG (+14%) stiegen nur geringfügig stärker als jene aus der EFTA (+12%) und aus Osteuropa (+11%).

Das Defizit der *Handelsbilanz* erreichte im Februar 2.99 Mrd. S, um rund 2/3 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Aus dem Dienstleistungsverkehr wurde vor allem infolge kräftig steigender Ausgaben unter dem

<sup>2)</sup> Wenn nicht anders erwähnt, sind EWG und EFTA – auch in den kommenden Monatsberichten – in der seit 1. Jänner 1973 geltenden Gliederung zu verstehen. Zur unterschiedlichen Bedeutung der Integrationsblöcke in der alten und neuen Zusammensetzung für den österreichischen Außenhandel (auf Basis der Daten für 1972) siehe Jahresbericht Außenhandel; Monatsberichte, Jg 1973, Heft 3, S. 160.

**Außenhandel<sup>1)</sup>**

	Jän 1973		Febr. 1973	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	6 26	+14 8	7 07	+ 8 5
davon		+14 8		+ 8 1
Investitionsgüter	1 30	+ 8 5	1 43	+ 0 7
Konsumgüter	2 45	+12 3	2 93	+11 7
Einfuhr insgesamt	10 16	+23 8	10 04	+13 9
davon		+22 2		+13 9
Investitionsgüter	2 08	+12 5	1 81	+ 4 4
Konsumgüter	3 81	+28 1	4 24	+18 0

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr, Kursivwerte sind nicht korrigierte Werte

Titel Reiseverkehr per Saldo weniger Erlöst (153 Mrd. S gegen 186 Mrd. S). Das Passivum der *Leistungsbilanz* weitete sich um nahezu 1 Mrd. S auf 132 Mrd. S aus. Langfristiges Kapital wurde um 061 Mrd. S mehr importiert als im Vorjahr, zum Teil weil die Wirtschaft verstärkt Auslandskredite beanspruchte (064 Mrd. S gegen 033 Mrd. S). Die *österreichischen Währungsreserven* nahmen um 172 Mrd. S (im Vorjahr um 013 Mrd. S) ab; die Notenbank gab 148 Mrd. S aus ihren Beständen ab, die Kreditunternehmungen erhöhten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 024 Mrd. S.

**Zahlungsbilanz**

	1972		1973	
	Jän.	Febr.	Jän.	Febr.
		Mrd. S		
Leistungsbilanz	-1 43	-0 33	-1 89	-1 32
davon Handelsbilanz	-2 99	-2 32	-4 01	-2 99
Dienstleistungsbilanz	+1 50	+1 86	+2 06	+1 53
Grundbilanz	-1 42	-0 23	-1 71	-0 61
Veränderung der Währungsreserven	-0 31	-0 13	-0 52	-1 72
davon Notenbank	+0 02	+0 38	-1 72	-1 48
Kreditunternehmungen	-0 32	-0 51	+1 20	-0 24

Die *Liquidität* des Kreditapparates blieb auch im Februar angespannt. Wohl nahm die Kassenliquidität um 073 Mrd. S auf 2141 Mrd. S zu, doch konnten die Mindestreserveverpflichtungen wie im Dezember und Jänner nicht erfüllt werden (Fehlbetrag rund 2½ Mrd. S). Die Zentralbankverschuldung stieg weiter (+032 Mrd. S) und erreichte 457 Mrd. S.

Im März verschärfte sich die Liquiditätsanspannung zusehends. Die Geldmarkt-Zinssätze stiegen auf mehr als 10% (etwa auf die Höhe des Pönalesatzes). Mangels verfügbarer Mittel erlahmte die Geschäftstätigkeit auf dem Geldmarkt. Die Refinanzierungshilfe der Notenbank wurde vorübergehend (per 23. März) im Ausmaß von 539 Mrd. S beansprucht, Ende März hatten die Kreditunternehmungen 466 Mrd. S von der Oesterreichischen Nationalbank geborgt. Anfang April senkte die Notenbank die Mindestreservesätze um einen Prozentpunkt und nahm ¾ Mrd. S Wertpapiere aus den Portefeuilles der Kreditunterneh-

mungen in Pension; sie setzte dadurch rund 3¼ Mrd. S liquide Mittel frei. Diese Liquiditätshilfe dürfte in erster Linie zur Erfüllung der Mindestreserveverpflichtungen verwendet worden sein (auch im März wurde ein Fehlbetrag von 196 Mrd. S ausgewiesen), eine Lockerung der Kreditrestriktionen war damit nicht beabsichtigt.

Das *kommerzielle Kreditvolumen* wuchs im Februar um 145 Mrd. S, um gut ½ Mrd. S schwächer als im Vorjahr. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate sank um ½ Prozentpunkt auf 19½%. Die Kreditplafonds wurden zu 979% — etwas weniger als im Jänner — ausgenützt. Der Kreditapparat veranlagte darüber hinaus 090 Mrd. S (083 Mrd. S im Vorjahr) in sonstigen festverzinslichen Wertpapieren und gab in geringem Ausmaß Schatzscheine ab (009 Mrd. S).

Der Zufluß längerfristiger Fremdmittel war mit 382 Mrd. S um fast 2 Mrd. S höher als vor einem Jahr. Dazu haben verschiedene Faktoren beigetragen: Die Kunden der Kreditunternehmungen haben ihre Einlagen von niedrig zu höher verzinsten Einlageformen umgeschichtet; die privaten Haushalte füllten ihre durch Vorkäufe Ende 1972 reduzierten Geldvermögensbestände wieder auf und die neuen Sparförderungsmaßnahmen regten zusätzlich die Spartätigkeit an. Insbesondere die *Spareinlagen* stiegen kräftig (+205 Mrd. S gegen +134 Mrd. S im Vorjahr). Die Einzahlungen konzentrierten sich auf höher verzinsten Konten; außerdem wurden rund ¾ Mrd. S Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist auf gebundene Konten umgeschichtet. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres wurden rund 1 Mrd. S netto allein auf Bausparkkonten eingelegt (im Vorjahr blieben sie fast unverändert). Die Termineinlagen stiegen im Februar um 078 Mrd. S (014 Mrd. S) eigene Emissionen wurden für 057 Mrd. S (031 Mrd. S) an Nicht-Banken abgesetzt.

Obwohl die Rendite der *Neuemissionen* etwas angehoben wurde (von rund 73% im Jänner auf rund 76% Ende März), blieb die Publikumsnachfrage im März eher schwach. Ursachen für die Zurückhaltung dürften die Erfahrungen weiterer Renditeverbesserungen und die Konkurrenz anderer steuerbegünstigter Sparformen sein. Im I. Quartal wurden Anleihen im Nominale von 31 Mrd. S zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, um 06 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Angesichts der Liquiditätsenge im Kreditapparat, der geringen Nachfrage und im Interesse einer relativ stabilen Zinsentwicklung wurde für April eine Emissionspause vereinbart. Auf dem *Sekundärmarkt* konnte im Februar und März das Kursniveau im wesentlichen gehalten werden; die Rendite lag bei 765%. Auf der Wiener Aktienbörse belebten sich die Umsätze im März, die Kurse der Industrierente zogen merklich an (+6% nach +02% im Februar).

Die Abgabenerträge des Bundes erreichten im März brutto 8'72 Mrd. S, um 3 1/2% weniger als im Vorjahr; nach Abzug der Überweisungen, die neben der Abrechnung der Ertragsanteile auf den hohen Jännereinnahmen beruhten, verblieben dem Bund 4'22 Mrd. S (—25 1/2%). Der Vergleich mit dem Vorjahr wird durch die Lohnsteuersenkung und die Einführung der Mehrwertsteuer verzerrt: Die Lohnsteuereinnahmen waren nur um 3% höher, die Mehrwertsteuer erbrachte 3'63 Mrd. S (Umsatzsteuer März 1972: 2'45 Mrd. S). Darin sind aber noch Eingänge an Brutto-Umsatzsteuer aus zu Jahresende 1972 bestehenden Forderungen enthalten. Die geringen Erträge an Investitionssteuer (60 Mill. S) lassen darauf schließen, daß steuerpflichtige Investitionen soweit als möglich in das IV. Quartal vorgezogen wurden. Die Vorratsentlastung kostete dem Staat bisher 2'44 Mrd. S. Die Tabaksteuereinnahmen sind wegen der Tabaksteuersenkung im Zusammenhang mit der Einführung der Mehrwertsteuer nur schwach gestiegen (+3 1/2%). Die Zölle (+1 1/2%) stagnierten infolge der Zollsenkung auf Grund der Abkommen mit den Europäischen Gemeinschaften trotz anhaltend kräftiger Importnachfrage. Die Erträge an veranlagten Gewinnsteuern wurden von den Steuerreformen noch nicht beeinflusst: Die Einkommensteuer erbrachte um 25 1/2%, die Gewerbesteuer um 18 1/2% mehr. Unter den Verbrauchsteuern war das Aufkommen an Bundesmineralölsteuer trotz der Senkung um 10 Groschen je Liter um 32 1/2% höher als im Vorjahr.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	Febr. 1973		März 1973	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	3 81	+ 3 0	5 27	+11 9
Indirekte Steuern	3 58	—12 7	3 46	—20 1
Abgaben, brutto	7 39	— 5 2	8 72	— 3 4
Abgaben, netto	3 34	—27 7	4 22	—25 4

Der Preis auftrieb hielt an, zeigt jedoch weiterhin eine leichte Tendenz zur Verlangsamung. Die Preise für Roh- und Halbwaren sowie für Agrarprodukte blieben stabil, die Fertigwarenpreise auf den vorgelagerten Märkten zogen verstärkt an. Der *Großhandelspreisindex* erhöhte sich von Februar auf März um 0 2% (ohne Saisonprodukte um 0 1%), sein Vorjahrsabstand (ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer) verminderte sich von 8 7% auf 8 4%. Von den Agrarprodukten (+14%) verteuerten sich Lebewildvieh sowie Obst und Gemüse weiterhin stark, die Futter-

mittelpreise gaben zwar merklich nach, waren aber noch beträchtlich höher als im Vorjahr. Die Preise von Roh- und Halbwaren gingen leicht zurück (ihr Vorjahrsabstand verringerte sich von +6 1/2% auf +5 1/2%), insbesondere der seit über einem Jahr andauernde starke Auftrieb der Preise für Häute und Felle schwächte sich fühlbar ab, die NE-Metallpreise zogen konjunkturbedingt an. Unter den Fertigwaren (+6%) verteuerten sich vor allem Papierwaren sowie Maschinen und Verkehrsmittel.

Der Index der *Verbraucherpreise* stieg von Februar auf März um 0 2% (ohne Saisonwaren 0 5%), sein Vorjahrsabstand verringerte sich von 8 0% (7 8%) auf 7 7% (7 5%). Die Teuerungsrate der Nahrungsmittel erhöhte sich nicht mehr (+9 1/2%): landwirtschaftliche Saisonwaren und Fleisch wurden etwas billiger, sie wurden jedoch noch um 11 1/2% teurer angeboten als im Vorjahr. Nicht preisgeregelt Dienstleistungen kosteten um 15% mehr als vor einem Jahr, vor allem Hotel- und Pensionsaufenthalte sowie die Wohnungsinstandhaltung verteuerten sich fühlbar; einschließlich der Tarife (+5%) lagen die Dienstleistungspreise im März um 11 1/2% über dem Vorjahrsniveau. Der Auftrieb der Mieten (+10 1/2%) blieb kräftig. Unter den industriellen und gewerblichen Erzeugnissen (+5%) verteuerten sich weiterhin die kurzlebigen Gebrauchsgüter (+6 1/2%) am stärksten (vor allem Tageszeitungen, Zeitschriften und Schuhe), langlebige Gebrauchsgüter kosteten um 3% mehr als im Vorjahr.

Das gesamtwirtschaftliche Tariflohnniveau blieb im März nahezu unverändert (es wurden nur die Mindestlöhne der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft hinaufgesetzt) und lag um 12% über dem Vorjahrsstand. In der Industrie betrug der Vorjahrsabstand 11 1/2%, im Gewerbe 13% und im Handel 10%. Ab 1. April erhalten die Bauarbeiter im Rahmen einer Etappenregelung um 10 1/2% höhere kollektivvertragliche Löhne.

**Preise und Löhne**

	Jän. 1973	Febr. 1973	März 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex <sup>1)</sup>	+ 8 7	+ 8 7	+ 8 4
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+ 8 1	+ 8 0	+ 7 7
ohne Saisonprodukte	+ 8 0	+ 7 8	+ 7 5
Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten			
Tariflohnindex 66 Industriebeschäftigte	+12 8	+12 6	+11 7

<sup>1)</sup> Ohne Umsatzsteuer bzw. ohne Mehrwertsteuer.